Im Rachen des Wassermanns

In Neuenhammer nahe der tschechischen Grenze kann man auf dem Schönwerth-Sagenweg im Zottbachtal über die rätselhaften und unergründlichen Figuren althergebrachter Mythen erfahren. Verführerische Nixen, hilfreiche Holzweiberl und sündige Bauerntöchter spielen oft die Hauptrollen. – Von Christine Riedl-Valder

Ein neues Begegnungszentrum für Brauchtum, Kunst und Kultur in der nördlichen Oberpfalz erschließt seinen Besuchern die uralte Sagen aus der Oberpfalz. In Neuenhammer bei Vohenstrauß darf man auf dem Schönwerth-Sagenweg im Zottbachtal in die altbayerische Welt des 19. Jahrhunderts eintauchen, mit all ihren geheimnisvollen Geschichten, die man sich einst am Abend erzählte, um den mühevollen Alltag zu vergessen.

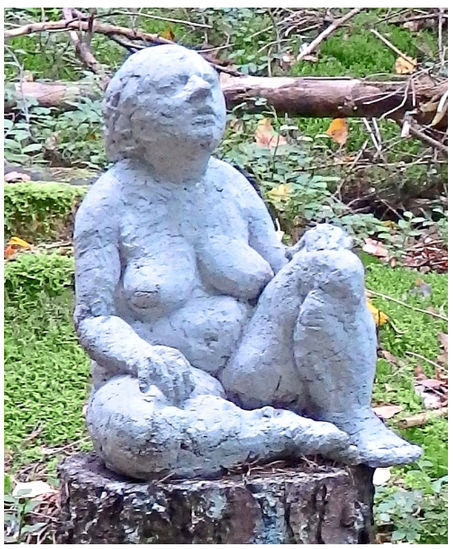
Verführerische Nixen, hilfreiche Holzweiberl und sündige Bauerntöchter spielen oft Hauptrollen in den überlieferten Erzählungen. Die winzigen Holzweiberl beispielsweise sind gutartige Waldgeister und eigentlich verwunschene arme Seelen. Sie leben zwischen den Bäumen. Dort spinnen und weben sie die langen Moostriebe. Gern helfen sie den Holzknechten und Mägden bei ihrer schweren Arbeit, laufen aber stets Gefahr, von den bösen Luftgeistern der „Wilden Jagd“ gehetzt und vernichtet zu werden. Sie können sich vor den wilden Jägern nur retten, wenn sie einen Baumstumpf mit einen eingeschlagenen magischen Zeichen finden und schnell darauf Platz nehmen. Deshalb war es früher bei den Holzarbeitern fester Glaube und Brauch, stets für die Holzfräulein zur Rast drei Kerben in die Baumstöcke einzuschlagen.

Ausgangspunkt für den Schönwerth-Sagenweg ist das Traditionsgasthaus „Zum Hammerwirt“ in Neuenhammer. Fotos: Christine Riedl-Valder

Volkskundler Franz Xaver von Schönwerth

In Neuenhammer nahe der tschechischen Grenze kann man ab sofort noch mehr über diese rätselhaften und unergründlichen Figuren althergebrachter Mythen erfahren. Ausgangspunkt ist das Traditionsgasthaus „Zum Hammerwirt“. Das Gebäude diente einst der Eisengewinnung. In ihm wohnte und arbeitete im 19. Jahrhundert der Volkskundler Franz Xaver von Schönwerth. Er forschte nach den alten Geschichten, die sich die Oberpfälzer damals erzählten, und schrieb sie auf. Ihm verdanken wir deshalb den reichen Sagenschatz, der uns heute überliefert ist. Ein Pavillon an der Straße informiert über das Leben des Volkskundlers, über seine interessante Sprichwörtersammlung und über den Alltag der Leute, die er befragte. Hier ist auch der Ausgangspunkt für einen schattigen Waldwanderweg, der am Ufer des Zottbachs entlang führt. Rechts und links dieses Weges, der circa einen Kilometer lang ist, wird eine Auswahl der fantasievollen, oft auch lehrreichen Oberpfälzer Volkssagen zum Thema Wasser vorgestellt und in anschaulichen Kunstwerken verbildlicht. Mittels QR-Code kann man sich das dazugehörige Märchen anhören.

Gleich an der ersten Brücke begegnet uns der „Rachen des Wassermanns“. Der Weidener Bildhauer Günter Mauermann hat dafür aus Flossenbürger Granit eine Skulptur mit Fischkopf und einem großen geöffneten Schlund gemeißelt, in dem viele Mädchenköpfe verschwinden. Die dazugehörige Sage berichtet von einem Dorf, in dem es auffallend viele bezaubernde junge Frauen gab. Die Frauen wurden immer schöner, je öfter sie zum Baden in den Dorfweiher gingen. Daraufhin kamen aus aller Welt die Freier, um diese Mädchen zu heiraten. Es wurde eine große Hochzeit für all die Paare veranstaltet. Doch am darauffolgenden Morgen gab es einen schrecklichen Aufruhr. Die Männer schlugen und verjagten ihre Bräute, denn es hatte sich in der Nacht herausgestellt, dass sie gar keine richtigen Frauen waren, sondern schuppige Fischschwänze hatten. Der Richter verurteilte die Mädchen zum Tod auf dem Scheiterhaufen. Als jedoch die Flammen schon rund um die Fischweiber loderten, schlug plötzlich eine hohe Welle aus dem Dorfteich empor. Aus ihr tauchte ein riesiger Fischkopf hervor, der mit einem großen Wasserstrahl den Scheiterhaufen löschte und in einem breiten Wasserbogen die Mädchen in seinen Schlund einsaugte. Seitdem hat niemand mehr in diesem Weiher gebadet.



Im weiteren Verlauf des Wanderweges erscheinen, im Hochwald versteckt, viele der weisen und hilfreichen Holzfräulein auf Baumstümpfen und im Moos sitzend. Diese Skulptur stammt von Thomas Simon.

Über eine Wiese führt der Pfad zur nächsten Station „Der Windes Heulen“, wo die Besucher ein anmutiges, aus Bronze gegossenes Fischweib erwartet. Der Künstler Engelbert Süß aus Pfreimd führt hier die Sage von dem verwunschenen Mädchen, das aufgrund der Neugier ihres Mannes keine Erlösung erfuhr, eindrucksvoll vor Augen. Ein Försterssohn irrte durch die Wildnis und traf an einer Wasserstelle eine betörend schöne Frau, die ihm Unterkunft und Arbeit anbot. Er willigte ein. Während er für sie tätig war, verliebten sie sich ineinander und verlobten sich. Sie wollte jedoch nur seine Gemahlin werden, wenn er ihr versprach, niemals an